

Donnerstag, den 30. Juli.

1863.

Zusammensetzung:

Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
V. Jähr.: 1 — 10
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Klassische Nummern: 1 Ngr.

Im Auslande
tritt Post- und
Stempelschlag hinzu.

Satzungspreise:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Ergebnisse:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsbau. (Wiener Abendpost. — Constitutionelle
Österreichische Zeitung. — Generalcorrespondenz. —
Economist. — Saturday Review.)

Zagedgesichte. Dresden: Dementi. — Wien: Kein
Entwurf einer nationalen Note vorgelegt. Zur sieben-
bürgischen Landtagssitzung. Ausschüsse des Ab-
geordnetenhaus. Neue Banknoten. — Lemberg und
Tarnoff: Verhaftungen und Haftzusammenhangen. —
Berlin: Prinz Friedrich. — Kein Belagerungszustand
für die Grenzprovinzen. Die Polener Vorunterzeichnung
bedeutet. Antrag auf eine Kunst- und Industrieaus-
stellung abgelehnt. Amtskündigung des Landräths
v. Spies. — München: Graf v. Sandizell. — Schä-
densch. — Altenburg: Concessionsurkunde der Götz-
niß-Geraer Eisenbahn. — Frankfurt: Vermischtes. —
Paris: Dom Hofe. Der Nachfolger Pietri's ernannt.
— Turin: Urlauber einberufen. — Palermo: Rück-
tritt der Municipalität. — Berlin: — Stockholm: Prinz Amadeus. Ein russischer Delegater. — St.
Petersburg: Reise der Kaiserin nach der Krim. Die
Mission des Herrn v. Thörner. — New-York:
Ein Kriegsschlag. Das Conscriptionsgesetz. Un-
ruhen in New-York. Die Mission des Vicepräsidenten
Stephens.

Der polnische Aufstand. (Ein diplomatischer General-
agent der Nationalregierung bestellt. Verbrechen der
Insurgenten. Gesetze.)

Erneuerungen und Verschönerungen.

Dresden Nachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Zwickau.
Weiden. Dorna.)

Statistik und Volkswirtschaft.

Frequenz sächsischer Wäder.
Fenilleton. Inserate. Tageskalender. Börsen-
nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

London, Dienstag, 28. Juli. Das Parla-
ment wurde heute durch königliche Kommission ver-
tagt. Die Thronrede dankt für die Geldbewilligungen
zum Staatsdienste und für die Ausdatung des Prinzen von Wales. In Bezug der
inneren Zustände spricht sie die Zufriedenheit der
Königin darüber aus, daß in Indien der Wohl-
stand sich sehr und in England der Geschäftsvor-
teile trotz der Krise in Amerika ungestört fort-
bestehe. Der Paragraph über die auswärtigen Ver-
hältnisse wünscht die freundlichen Beziehungen
zu Brasilien wiederhergestellt zu sehen, hofft
auf Erhaltung des Friedens mit Japan, erwähnt
die Verhandlungen, die über die Abtretung der
jouischen Inseln mit den Untergewichern des Ver-
trages vom 5. November 1815 geführt werden, be-
dausert, daß der Krieg in Amerika noch immer fort-
dauere, und erklärt, daß für England kein Grund
genesen sei, die von Anfang an beobachtete Neutra-
lität aufzugeben. In Bezug Polens heißt es so-
dann wörtlich: „Die Königin hat mit tiefem Be-
dausert, daß die gegenwärtige Lage Polens geschen und
beherrschte sich gemeinschaftlich mit dem Kaiser von
Frankreich und dem Kaiser von Österreich an
Verhandlungen, deren Zweck die Erfüllung der, Po-
len betreffenden Stipulationen der Wiener Ver-
träge war. Die Königin vertrat, daß diese Sti-
pulationen zur Ausführung kommen und dadurch
ein für das menschliche Gefühl schwerzüglicher, für
die Ruhe Europas gefährlicher Konflikt beendigt
werden wird.“

London, Dienstag, 28. Juli. Der Postdam-
pfer „Hibernian“ mit 2200 Dollars an Kontan-

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Bürovertragsnehmer auswählen:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair
des Dresdner Journals;
Hamburg: H. Engler, E. Illiger; Hamburg-Altona:
Haakenstein & Voeller; Berlin: Georgi'sche Buch-
handl., Extemeyer's Bureau; Bremen: E. Scholte;
Bückeburg: Louis Stahns; Frankfurt a. M.: Jacob'sche
Buchh.; Köln: Adolf Rümker; Paris: v. Löwenfeld
(28, rue de la paix en face); Prag: Fr. Ermisch's Buchh.;
Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanpl. 807.

Gesameredakteur:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

ten, hat New-Yorker Nachrichten vom 17. d. M.
in Londonerly abgegeben. Die Unruhen dauerten
mit großer Wut auch am 15. und 16. fort. Es
kam mehrmals zu Gefechten zwischen dem Militär
und dem Volke, die viel Menschenleben kosteten.
Am 17. Morgens war die Ruhe wieder hergestellt.
Die Regierung hat beträchtliche Streitkräfte her-
angezogen. — Die Potomacarmee steht bei Berlin
in Maryland; Von marschierte auf Culpepper-Court-
House. Die Belagerungsmasse vor Charleston hat
Fort Sumter drei Tage lang bombardiert, bis jetzt
ohne Erfolg; auch das auf der Insel Morris ge-
legene Fort Wagner hält sich noch.

London, Mittwoch, 29. Juli. Aus New-
York vom 18. d. Mts. eingegangene Nachrichten
weisen: Die Mission des staatslichen Viceprä-
sidenten Stephens traf den Abschluss eines Gar-
teils wegen Ausweitung der Gefangen- und
Kriegsführung im Geiste civilisierter Nationen. Die
Nachricht, das Cabinet in Washington habe die
Friedensfrage diskutiert, wird als unrechtmäßig be-
zeichnet. In New-York haben die Unruhen abgenom-
men, die Regierung erzwang die Durchführung der
Conscription. Die Übergabe von Port Hudson
bestätigt sich; es heißt, General Grant marschiere nach
Richmond zurück.

Laut Nachrichten aus Veracruz vom 6. Juli
hat General Forez das französische Presseschef
proklamiert. Das von ihm eingesetzte Triumvirat be-
steht aus Almonte, dem Bischof von Mexico und
dem General Salas. Juarez erklärt alle Mexi-
kaner, welche sich den Franzosen anschließen, für
Verräther.

Dresden, 29. Juli.

Die „Wiener Abendpost“ (Beilage zur „Wiener
Zeitung“) begleitet die Erklärung, mit welcher die Re-
galisten und Deputirten magyarischen Nationali-
tät ihr Begegnen vom siebenbürgischen Land-
tag motiviert haben, mit folgenden Bemerkungen: „Es
bedarf wohl seiner ausdrücklichen Herabstufung, daß wir
diesen Entschluß im Interesse der Festigung der Ver-
fassung und damit der Befreiung der Befreiung der Frei-
heit des Gesamtreichs ausdrücklich deduieren. Es darf
nicht übersehen werden, daß es im Geiste der Verfassung
liegt, alle Staatsangehörigen an der gemeinsamen staat-
lichen Arbeit und den mit dieser verbundenen Bedien-
Theil nehmern zu lassen, und daß eine freimaurige no-
schließung, wie die in der Erklärung vorliegende, mit
diesem Wesen der Verfassung nicht im Einklang steht.
Die erfreuliche Lösung der Fragen freilich, welche dem
siebenbürgischen Landtag zu direkter Verhandlung vorge-
legt wurden, wird — so hoffen wir — durch diesen
Schritt weder verzögert, noch alterirt werden. In dieser
Beziehung dürfen wir wohl getrost der verfassungsfreun-
lichen Haltung der Sachsen und Rumänen vertrauen; ja selbst in der wichtigen Frage der Gleichstellung der
siebenbürgischen Nationalität wird man ohne Zweifel Ge-
legenheit nehmen, den Magyaren zu beweisen, daß man
ihre Selbstcontumaciam nicht in einem Sinne ausdeu-
ten solle, der mit dem realen Inhalt der modernen
inneren Entwicklung Österreichs, mit der Gleichberechtigung
der Nationalitäten im Widerspruch stände. Mit den
Völkerprivileien schwindet die Herrschaft des einen Stam-
mes über den andern; wenn eine nationale Gruppe von
Staatsangehörigen ihre Rechte nicht wahnehme wolle,
so mag dies bedauert werden, aber es liegt weder in den
allgemeinen staatlichen Streben, noch im staatlichen
Interesse, diesen Umstand zu ihrem Nachtheile zu benutzen.
Was die Motive der Erklärung anbelangt, so ist nur
Venezia zu bemerken. Es ist abermals die alte Rechts-
kontinuität, die man entfaltet, einer Rechtsconti-
nuität, die zu oft von gesetzlichem und rechtl. vertragl.
Standpunkt durchgesprochen worden ist, als daß man
darüber ein Wort verlieren sollte. Aber eines darf ver-
dachtigt werden, Würde zwecklos nicht an der Aufrichtig-
keit der Rechts- und politischen Überzeugung, welche

durch verdoppelte Särtlichkeit ihm die Einschränkungen
eines bis zur äußersten Amoralität verklärrten Da-
seins zu vergessen sich bemühen. Für solche Freundschaftsvereinigungen ist sein Herz nicht erworben. Er hat
sich brüderlich an die Brüder angegeschlossen. Er arbeitet
mit ihnen, promoviert mit ihnen, unterhält sich mit
ihnen, soweit dies nun eben möglich ist, und spielt mit
ihnen. Denn auch für die Anknüpfung einiger Spiele,
die er allein allein, teils mit Andern spielen kann, ist
Fürsorge getragen. Besonders ist er ein geschickter Damenspieler. Ebenso ist eine Hausfrau seine intime Freundein-
geworden. Vor allen Lebigen hat das Thier zu ihm
eine lebhafte Zuneigung gefaßt. Es drängt sich an ihn,
ruht auf seinem Schoße, thiebt seine Wahlzeiten, be-
gleitet ihn auf seinen Spazieren und erwidert seine Lieb-
besuchungen.

„Die letzte Lage des Unglücks ist nach Maß-
gabe der Verhältnisse vollkommen befriedigend. Ja, es
läßt sich behaupten, daß er nicht leicht angemessener und
für sein eigenes Gesäß bestredigender zu platzieren und
zu versorgen wäre, als gleichzeitig ist. Er befindet sich
jetzt von dem förmenden Verlust des Lebens in länd-
licher, für ihn vollkommen sicherer Umgebung, die ihm
einer Sicherheit wegen eine gewisse Freiheit der
Bewegung gewährt. Das Zusammenwohnen mit jenen
Blinden, unter denen sich drei seiner Jugendgenossen
befinden, ist ihm in hohem Grade fröhlich und erfreu-
lich. Wer könnte lieber und inniger seine traurige Ab-
geschiedenheit von der Welt mitempfinden, das Schauer-
liche der ihn auf jedem Schritte umgebenden Menschen-
schwärme sich lebhafter vorstellen, als die Blinde,
die sich ihm gegenüber unendlich begnügt und bewußt
finden im Reiche der Tiere? Kein Wunder, daß sie ge-
rade, seine — wie er — aus der lichtlosen und farben-
reichen Außenwelt ausgeschlossenen Schuhälgen genossen,

die 51 Unterzeichner der Erklärung verhindert, ihre Sitze
im Landtag einzunehmen, es erscheint aber mindestens
sehr fraglich, ob diese politische Überzeugung dieselben
Leute eingeschlagen für röhlich gehalten hätte, wenn etwa
die magyarische Partei die Majorität im Landtag für
sich gehabt hätte. Vielleicht hätte man sich dann leichter
entzweit, einem Landtag, „der mit wesentlicher Ver-
fehlung der Verfassung zu Stande gekommen ist“, bezo-
gen, vielleicht hätte man eben diesen Landtag als
willkommenes Mittel zur Erzielung von Beschluß be-
grüßt, für welche man jetzt das formelle Terrain nur
deßhalb verschmäht, weil man sie durchzubringen keine
Absicht hat. Trotz Alledem läßt sich freilich nicht ermessen,
welchen Verlauf die zukünftige Entwicklung der polnischen
Angesetztheit nehmen werde. Dies aber liegt außer aller
Berechnung und sollte für die Beurteilung der momen-
tanen Sachlage nicht in Betracht kommen.“

Aus der englischen Presse citieren wir heute den „Geo-
nomist“, mit dessen folgenden Ausschreibungen auch die
Meinung der „Times“ vollkommen zusammenfällt. Der-
selbe bringt einen längeren Artikel über „die Gründe,
welche und verbieten, Krieg für Polen zu führen“. Es
sucht darzuthun, daß eine Intervention des Auslandes
zu Gunsten eines nach Freiheit ringenden Volkes in All-
gemeinen verfehlt sei, daß jedes Volk sich seine Freiheit
selbst erringen müsse und daß Polen keine Ausnahme
von der Regel mache. Die „Saturday Review“ schreibt:
„Der Kaiser der Franzosen hat seine Gelüste nach
Gebietserweiterung verbraucht, und es kann unter
seinen Umständen im Interesse Englands liegen, oder
seiner Ehre förderlich sein, der Verstärkung Deutschlands
Vorwurf zu leisten. Gegenwärtig liegt kein hinreichender
Grund vor, um in einen Krieg mit Russland einzula-
sen, obgleich die Antwort des Fürsten Gottschalk auf
die Note Lord Russell's ausweidend und unbefriedigend
ist. Lord Palmerston, Herr Gladstone und Herr Bright
haben den schlagenden Beweis geleistet, daß es wider-
sinnig ist, die diplomatische Intervention auf Fälle zu
beschränken, wo die Alternative notwendig zwischen einem
Zugeständnis und der Annahme einer ungünstigen
Regierung steht. Es wird man seine Freiheit selbst
nicht durchdringen, wenn man seine Forderung nicht
durchsetzt, dann entsteht die Frage, ob die Inter-
essen, welche durch Verfehlung dieser Ansprüche geför-
dert werden sollen, so schwer wiegen, daß man deshalb
das Interesse, welches der Friede gewahrt, daß man
desselbe Gut und Blut der Einwohner des Landes kom-
promittieren müsse. Man kann für Volksfreiheit so schä-
men, für Nationalitätspolitik so begeistert sein, daß man
zur Befreiung des Polen vom russischen Druse, zur Her-
stellung des Polenreichs einen Krieg auf Leben und Tod
mit Russland anstrebt. Es ist das ein Standpunkt, den
wir würdigen, es ist das kein gemeiner, es ist dies ein
eigentlicher Standpunkt; wir unterschreiten sind aber etwas
profund in der Politik und haben den handfesten
österreichischen Standpunkt, von dem aus ein Krieg wenig
Rugen, aber sehr viel Gehässen haben, und viele, uns
Land und Leute kosten und höchstens etwas Glorie bringen
können, ein Artikel, über den unser Volk etwas höher
als jenes an der Seine denkt, und das Abgeordnetenhaus
hat das Zusammensein mit den Weltmächten nur in-
sofern gebilligt, als dabei die Integrität des Reichs nicht
gefährdet wird. Ein Minister aber, der heute vor das
Abgeordnetenhaus hinkommt, Kriegshabschaften verlangen
und dabei den Verlust eines Landes in Aussicht stellen
möchte, hätte wahrlich keinen leichten Stand. Das aber
zu sagen, ist deshalb richtige Politik, damit wir nicht
wieder in eine Lage wie im Jahre 1854 gebracht werden, wo
die Weltmächte behaupten, ein Recht zu haben, an uns den
Ansprud einer aktiven Teilnahme am Kriege zu erheben.“

Unter der Aufschrift „Zur Situation“ bringt die
offizielle „Generalcorrespondenz aus Österreich“
folgenden Artikel: „Als die gegenwärtige Lage richtig zu
würdigen, dürften zwei Momente vor Alem beachtet werden:
Das erste Moment ist: Die Fortdauer der
Ueberherrschaft der drei Großmächte, welche die pol-
nischen Angelegenheiten zum Gegenstand einer gemeinsamen
diplomatischen Action gemacht haben. Das andere Mo-
ment ist: der aus Unzweckmäßigkeit ausgeprochene Ent-
schluß der englischen Regierung, in einem Falle über die
Grenzen einer moralischen Intercession bei Russland hin-
auszugehen. Es ist aber unbestreitbar, daß dies zweite
Moment maßgebend ist für das erste. Wir meinen, daß,
wenn ein so wichtiger Factor, wie England unter den

drei Mächten ist, erklärt, den Accord mit denselben nur
so zu verstehen, daß über eine diplomatische Action nicht
hinausgegangen werde, so wie die Thatache wesent-
lich bestimmt auf die Entschließungen der beiden übrigen
Mächte, von denen judem auch Frankreich noch in seiner
Weise offiziell fungegeben hat, daß es für seine Action
nicht die Grenze ziehe, der sich England freiwillig unter-
werfen hat. Trotz Alledem läßt sich freilich nicht ermessen,
welchen Verlauf die zukünftige Entwicklung der polnischen
Angesetztheit nehmen werde. Dies aber liegt außer aller
Berechnung und sollte für die Beurteilung der momen-
tanen Sachlage nicht in Betracht kommen.“

Aus der englischen Presse citieren wir heute den „Geo-
nomist“, mit dessen folgenden Ausschreibungen auch die
Meinung der „Times“ vollkommen zusammenfällt. Der-
selbe bringt einen längeren Artikel über „die Gründe,
welche und verbieten, Krieg für Polen zu führen“. Es
sucht darzuthun, daß eine Intervention des Auslandes
zu Gunsten eines nach Freiheit ringenden Volkes in All-
gemeinen verfehlt sei, daß jedes Volk sich seine Freiheit
selbst erringen müsse und daß Polen keine Ausnahme
von der Regel mache. Die „Saturday Review“ schreibt:
„Der Kaiser der Franzosen hat seine Gelüste nach
Gebietserweiterung verbraucht, und es kann unter
seinen Umständen im Interesse Englands liegen, oder
seiner Ehre förderlich sein, der Verstärkung Deutschlands
Vorwurf zu leisten. Gegenwärtig liegt kein hinreichender
Grund vor, um in einen Krieg mit Russland einzula-
sen, obgleich die Antwort des Fürsten Gottschalk auf
die Note Lord Russell's ausweidend und unbefriedigend
ist. Lord Palmerston, Herr Gladstone und Herr Bright
haben den schlagenden Beweis geleistet, daß es wider-
sinnig ist, die diplomatische Intervention auf Fälle zu
beschränken, wo die Alternative notwendig zwischen einem
Zugeständnis und der Annahme einer ungünstigen
Regierung steht. Es wird man seine Freiheit selbst
nicht durchdringen, wenn man seine Forderung nicht
durchsetzt, dann entsteht die Frage, ob die Inter-
essen, welche durch Verfehlung dieser Ansprüche geför-
dert werden sollen, so schwer wiegen, daß man deshalb
das Interesse, welches der Friede gewahrt, daß man
desselbe Gut und Blut der Einwohner des Landes kom-
promittieren müsse. Man kann für Volksfreiheit so schä-
men, für Nationalitätspolitik so begeistert sein, daß man
zur Befreiung des Polen vom russischen Druse, zur Her-
stellung des Polenreichs einen Krieg auf Leben und Tod
mit Russland anstrebt. Es ist das ein Standpunkt, den
wir würdigen, es ist das kein gemeiner, es ist dies ein
eigentlicher Standpunkt; wir unterschreiten sind aber etwas
profund in der Politik und haben den handfesten
österreichischen Standpunkt, von dem aus ein Krieg wenig
Rugen, aber sehr viel Gehässen haben, und viele, uns
Land und Leute kosten und höchstens etwas Glorie bringen
können, ein Artikel, über den unser Volk etwas höher
als jenes an der Seine denkt, und das Abgeordnetenhaus
hat das Zusammensein mit den Weltmächten nur in-
sofern gebilligt, als dabei die Integrität des Reichs nicht
gefährdet wird. Ein Minister aber, der heute vor das
Abgeordnetenhaus hinkommt, Kriegshabschaften verlangen
und dabei den Verlust eines Landes in Aussicht stellen
möchte, hätte wahrlich keinen leichten Stand. Das aber
zu sagen, ist deshalb richtige Politik, damit wir nicht
wieder in eine Lage wie im Jahre 1854 gebracht werden, wo
die Weltmächte behaupten, ein Recht zu haben, an uns den
Ansprud einer aktiven Teilnahme am Kriege zu erheben.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 29. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom gestrigen Tage enthält folgende Mitteilung: „Von einer Reihe von Brüderen und Schrif-
steller, welche während der Turnfeste von den
Corporationen vertreten werden dürfen, ist durch Ver-
fügung des Ministeriums des Innern die Deutsche Reichs-
verfassung aufgeschlossen worden.“ Wir finden und zu
der Erklärung ermächtigt, daß eine Verfassung obigen

Zeile für Zeile fortschreibt. Das nur eine Zeile dar-
stellende Sphärischen mit den Stacheln wird mittels
eines Schwengels von oben nach unten gedrückt und
hebt sich durch Rückwendung aus dem durchdringenden
Papier in die Höhe. Die untere Blätter wird nun um
eine Zeile nach oben verschoben, ein neuer Satz, aber
mal von einer Zeile, wird in das Sphärische gebracht
und so fortgefahren, bis das Blatt bedruckt ist. So
ist doch die Fähigkeit erlangt, dem Blinden nach und
nach eine Anzahl Lieder und Gedichte zu drucken, die er
dann jederzeit wieder lesen kann. Denkt man hinzu,
daß ihm nach und nach alle in der Blindenanstalt in
Heddesdorf vorhandenen biblischen Schriften zur Ver-
fügung gestellt werden, so leuchtet ein, daß damit der
Weg gefunden ist, seiner verschleierten inneren Welt
Licht, seinem in sich selbst verdeckten Herzen an-
regende Lebendwärme unmittelbar auch ohne das he-
queme Hilfsmittel der Sprache zuzuführen.

Für den gewöhnlichen Verfahrt mit ihm ist aber
dieses Drucken nur insofern brauchbar, als eine Anzahl
an ihm zu richtender Fragen aufgetragen und zu gelegent-
lichen Wiederholungen aufgeweckt werden kann, die er
dann, so lange ihm die Sprache nicht gänzlich abhanden
gekommen ist, selbst sprechend beantworten kann. Dazu
also muß ein Hauptzweck zu richten sein, zu ver-
hindern, daß er die Sprache nicht gänzlich verlerne. Er
wird in dieser Weise täglich angehalten, laut zu lesen,
da er sonst ohne ausdrückliche Veranlassung niemals
s

Inhalts aus dem Ministerium des Innern nicht einge-
gen ist.

• Wien, 28. Juli. Die hiesige „Presse“ brachte heute früh die (in unserem gestrigen Blatte telegraphisch erwähnte) Nachricht, daß sich seit dem 25. d. Monat ein von dem französischen Minister des Auswärtigen, Herrn Drouyn de Thizy, „nach getroffenen Vereinbarungen mit den Cabinets von Wien und London ausgearbeiteter Entwurf einer identischen Note an das St. Petersburger Cabinet“ in den Händen des Grafen v. Reichenberg befände, der ebenso wie dem hiesigen, so auch dem Londoner Cabinet „zur Prüfung und Auseinandersetzung“ vorgelegt werden sei und welcher, wenn er angenommen werde, „schon am 29. Juli von Wien, Paris und London nach St. Petersburg abgehen solle“. Zur Bestätigung dieser Nachricht gab die „Presse“ gleichzeitig eine fast eine Spalte füllende „ziemlich genaue Analyse“ dieses Entwurfs, in welcher es hieß: noch ausführlichen Auseinandersetzungen, „welchen eine sehr scharfe Form gegeben wird, werden schließlich die ursprünglichen Forderungen wiederholt, und wird erklärt, daß die drei Mächte die vorliegende Note zwar nicht als Ultimatum bezeichnen, jedoch auf eine weitere Erörterung theoretischer Natur nicht einzugehen gesonnen sind, vielleicht einer streiken, sich auf das Sachliche beschränkenden Antwort entgegensehen.“ — Diesen mit so großer Bestimmtheit vertheilten

jegen." - Liegen mit so groger Bestimmtheit gegebenen Mittheilungen ist schon wenige Stunden nach ihrer Veröffentlichung ein ebense bestimmttes Dementi gefolgt. Die Nachmittags erschienene Beilage der offiziellen "Wiener Zeitung" enthält nämlich folgende Note: „Wir sind zu erklären ermächtigt, daß bis zur Stunde von dem kaiserlich französischen Botschafter nicht, wie von einem hierigen Blatte behauptet worden ist, der Entwurf einer identischen Note an das kaiserlich russische Cabinet anher mitgetheilt worden ist.“

— (Botsch.) Vom Abgeordnetenhaus sind jetzt sieben Ausschüsse konstituiert und zur Thätigkeit berufen: Der Finanzausschug, dann die Ausschüsse zur Vorberatung des Stamm'schen Antrages, zur Prüfung des Berichts der Staatschuldenkontrollkommission, zur Vorberatung über die Concurrenzordnung, über das Heimatrecht, über die Frage wegen Aufhebung des politischen Exconsenses, endlich zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs zur Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Keiner dieser Ausschüsse dürfte in den nächsten Tagen eine Sitzung halten.

— Wie die „Gen.-G.“ erfährt, ist die Mittheilung, daß die im den siebenbürgischen Landtag nicht eingetretenen Landtagsabgeordneten und mehrere zu diesem Landtage allerhöchst Beruhene ungarischer und szekler Nationalität ein Memorandum oder eine Repräsentation an Se. Majestät vorbereitet und beschlossen hätten, deren Ueberbringung an Se. Majestät durch eine, aus den Geh. Räthen Bischof Haynald, Franz Baron Kemény und Emerich Graf Mikó bestehende Deputation stattfinden werde, welche angeblich sogar schon auf dem Wege nach Wien sein sollte, unrichtig und scheint dadurch entstanden zu sein, daß Bischof Haynald, Franz Baron Kemény und Graf Emerich Mikó gebeten haben, bei Se. Majestät vorgelassen zu werden, um über ihr Verhalten bezüglich des Landtages Rechenschaft abzulegen. Den Geh. Räthen Franz Baron Kemény und Graf Emerich Mikó, nicht aber auch dem Bischof Haynald, soll, wie wir nun erfahren, Se. Majestät zu gestalten geruht haben. Dessen ungefähr ist es dem parthischen Minister am 31. d. M. in der Audienz vorzubringen.

— (W. 3.) Die privilegierte österreichische Nationalbank wird am 1. August 1863 mit der Herausgabe von neuen, auf österreichische Währung lautenden Banknoten zu 100 fl. mit dem Datum vom 15. Januar 1863 beginnen und die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten zu 100 fl. ätiere. Währung mit dem Datum 1. März 1858 sofort einzuziehen. Letztere werden bei sämmtlichen Bankkassen bis 31. Juli 1864 im Wege der Zahlung und beziehungsweise der Verwechselung, vom 1. Aug. 1864 an nur bei den Bankkassen in Wien angenommen. Vom 1. Januar 1871 angefangen, ist die Bank nicht mehr verpflichtet (§. 19 der Statuten vom Jahre 1863) die zur Einziehung bestimmten Banknoten zu 100 fl. österreichischer Währung, d. i. 1. März 1858, einzuziehen oder umzuwechseln.

Lemberg, 25. Juli. (O. V.) Die Regierung tritt seit einigen Tagen viel strenger auf. Die Verhaftungen im Lande werden zahlreicher. Man versichert, daß die Interpellationen, welche im Reichsrath zu Wien rücksichtlich der Internirungen gestellt wurden, so wie die Würde, welche das Ministerium aufwenden mußte, um einen Beschluß des Abgeordnetenhauses rücksichtlich einer Freilassung Langiewicz's hintan zu halten, das Justizministerium zu dem Entschluß veranlaßt haben, daß System der Internirung mit dem der gerichtlichen Procedur zu vertauschen. Das hiesige Landesgericht kann kaum den Untersuchungsarbeiten genügen, die auf denselben lasten, und es wird eine nothante Verstärkung

verständigen Rath, der ihm von einem beschworenen Jugendfreunde in der „Sächs. Schulgeltung“ erheilt wurde, versuchte der Director durch Einzelzähnung von Buchstabencharakteren nach der Form der römischen Uncialschrift in den Handsteller-Worte und surje Sähe zu bilden. Die übrigen Blinden, denen durch das Mittel der Sprache die erforderliche Erläuterung gegeben werden konnte, begriffen dies sehr leicht und schnell. Auch sie mußten nothwendig in dieser Fertigkeit unterweisen und geübt werden, wenn sie dem Lauben fremmen sollte. Dies schwieriger war es, den gehör- und sprachlosen Blinden dahin zu bringen, daß er die auf seinen flachen Handsteller gezeichneten Linien als Buchstaben erkannte. Nach unverdrossen fortgesetzter stundenlanger Bemühung gelang dies endlich mit einigen Schriftzeichen, nachdem man einzelne fühlbare Buchstaben, besonders Metalltypen zu Hilfe gezogen. Einige Schriftzeichen erkannte er und bezeichnete sie mit der Sprache richtig. Einige verwischte er regelmäßig mit ähnlichen Buchstaben, wie S mit K oder M mit W, andere erkannte er gar nicht. Dahin war er aber nicht zu bringen, die Buchstaben zu Worten zu verbinden. Ueberthoupi schien ihm der ganze Zweck und die Bedeutung dieser Manipulation nicht klar geworden zu sein. Daher durchaus kein Entgegenkommen von seiner Seite. Wohl aber mochte ihn das Zeichnen in jenen Handsteller nördlich unangenehm erscheinen. Denn nach längern fruchtbaren Versuchen schloß er die Hand durch Zudrücken der Finger und gab zu erkennen, daß er solche Verführung

„Als ich nach Verlauf von zwei Monaten wieder nachhob, mußte ich leider sehen, daß er darin gar keine Fortschritte gemacht hatte. Er verzögerte die Hand und gab deutlich zu erkennen, daß ihm solche Verdrehung motorische Empfindung verursachte. Ich machte also den

des Personals gefordert. Die Untersuchung gegen Guts-
Adam Sapieha ist noch nicht abgeschlossen. Über seine
Strafbarkeit sind die umlaufenden Nachrichten wider-
sprechend.

zu strobosieren, zurückzuführen und damit einen Mangel
derjenigen persönlichen Rücksichtslosigkeit dargelegt hat,
die die Handhabung der Landesgesetze gerade in unsren
politisch aufgeregten Zeiten so dringend erfordert, ein
Mangel, an dem leider unser sonst so ehrenwertes, aber
an collegialischer Unlehnung und Deckung grundverrostes
Beamtenthum so häufig krankt."

München, 26. Juli (A. Btg.) Heute Mittag ver-
schied an Alterstleiden der L. Obersthofmeister, Reichsrath
Cajetan Graf v. Sandizell, im 82. Lebensjahr, einer
von jenen Edelmännern, welche, bei consequenter aristokra-
tischen Grundsätzen jene Leutseligkeit und jenes Wohl-
wollen zu bewahren wissen, die ihnen die allgemeinste
Achtung sichern. Der Verbliebene war im Fleißrath mit
S. königlichen Hohen dem Prinzen Karl von Bayern
das lezte derjenigen Mitglieder, welche an Eröffnung des
ersten Landtags Theil genommen haben.

— (B. I.) Unter dem Zusammensetzen einer ungeheuren Masse Menschen fand heute die Eröffnung des bayerischen Schützenfestes statt. Vormittags 11 Uhr bewegte sich der lange Schützenzug von der neuen Maximiliansstraße aus durch die bunt decorirten Straßen der Stadt nach dem Festplatz auf der Theresienhöhe nächst der Bavaria. Als der Zug vor der Residenz ankam, wo königliche Liedertafeln mit ihren Bannern aufgestellt waren, brachen die Schützen beim Anblick des Königs und der Prinzen in laute Hochrufe aus. Weichgekleidete Jungfrauen überreichten hier das neue bayerische Bundes-Schützenbanner, daß die Königin mit reichgeschnittenen Blättern geziert hatte. Von den verschiedenen Städten des Königreichs waren die Schützenvereine zahlreich mit ihren Zeichen und Fahnen erschienen. Besondere Aufmerksamkeit erregte die militärisch organisierte Gebirgs-Schützenkompanie, deren Hüte frische Alpenrosen zierten. Nachmittags strömte die Masse nach der Festhalle, wo ein Maß gegen 2000 Gäste vereinigte.

Altenburg. 28. Juli. Nachdem bereits vor einiger Zeit die Constitution des Directoriums und Aussichtsrath für die Göltzsch-Geraer Eisenbahngesellschaft durch die betreffenden Regierungskommissionen bekannt geworden, ist heute durch das Gesetzblatt auch die offizielle Veröffentlichung der Concessions- und Bestätigungsurkunde nebst einer Erklärung der herzoglichen Staatsregierung über deren Beteiligung an dem Auslagekapital von 2,130,000 Thlr. mit 750,000 Thlr.

eventuell noch weitern 250,000 Thlr., der Concessionsbedingungen und Statuten, ferner eines Auszugs aus dem mit der fürstlich reußischen Regierung über die Anlage und Errichtung der Bahn abgeschlossenen Staatsvertrag und eines Mandats über die Expropriation des erforderlichen Grundbesitzes erfolgt. Aus den Con-

cessionsbedingungen ergiebt sich, daß die Bahn vorläufig eine eingleisige sein wird, und daß der Gesellschaft eine Ressort von drei Jahren nicht innerhalb dessen bis

Bauzeit von drei Jahren gesetzt ist, innerhalb deren die Bahn vollständig in Betrieb gesetzt sein muß. Die Gesellschaft erhält ein Verbündungsrecht gegen alle gleichartige, die Verbindung der nämlichen Endpunkte auf direktem Wege bezeichnende Unternehmungen, der Vorspan, die Anstellung des Oberingenieurs, ingleichen die Feststellung der Fahrpläne und Lizenze, welche sich thunlichst an die jeweils auf der sächsisch-bayerischen Staatsbahn und der Gera-Weichenselser Bahn geltenden anzuschließen haben, unterliegen der Genehmigung der Regierung. In Betriff des noch nicht feststellenden Anschlusses der Bahn an die sächsisch-bayerische, für welchen bald der Bahnhof zu Gößnitz, bald Lehnndorf (ungefähr 1 Stunde davon entfernt, zwischen Altenburg und Gößnitz) genannt wird, hat sich die hierfür Staatsregierung die alleinige Entscheidung noch vorbehalten. Der Sitz der Gesellschaft mit der Hauptkasse ist Ronneburg, ebendaselbst werden der Regel nach die Generalversammlungen gehalten. Das aus drei Mitgliedern bestehende Directorium wird aus zwei vom Aufsichtsrath gewählten Actionären (jetzt Advo-
cat Sonnenkalb und Kaufmann Sieber zu Ronneburg) und einem von der hierigen Staatsregierung gewählten Director (jetzt Finanzcaissier Ulenter) gebildet. Der Gesellschaft in Freiheit von Errichtung einer Concessionsabgabe, so wie auch auf fünf Jahre von Eröffnung des Betriebs an Freiheit von Gewerbesteuern zugesichert; dagegen bleibt das der Gesellschaft gehörige Grundeigentum der Grundsteuer unterworfen. Das diebstilige Expropriationsmandat ist dem bei Erbauung der Gera-Weichenselser Bahn zur Anwendung gebrachten nachgebildet; in Neustadt das Expropriationsgesetz vom 15. März 1856 zur Anwendung. Der Staatsvertrag sichert der Gesellschaft den Anschluß an die sächsisch-bayerische und die Gera-Weichenselser Bahn; der Gesellschaft selbst aber ist gleichzeitig die Verpflichtung auferlegt, den Anschluß anderer auf dem Gebiete einer der beiden beteiligten Staaten zu erbauenden Eisenbahnen und solchenfalls die Herstellung der erforderlichen Anstalten und Betriebsseinrichtungen vorzusehen zu lassen.

S Frankfurt, 28. Juli. Nach verschiedenen Zeitungs-correspondenzen hätte der Bundespräsidialgesandte, Frhr. v. Kübeck, Frankfurt verlassen, sich auf unbestimmte Zeit nach Wien begeben und würde seine Abwesenheit das Ausfallen von Sitzungen der Bundesversammlung zur Folge haben. Freiherr v. Kübeck hat Frankfurt nicht verlassen, und in den Bundesversammlungskreisen weiß man überhaupt nichts von einer etwa bevorstehenden Reise derselben nach Wien. Die meisten Bundesgesandten sind hier, nur zwei von ihnen haben sich im Badeorte begeben. Wenn im Laufe der nächsten Woche manche Bundesversammlung ausfallen dürfte, so liegt die Ursache hierfür in dem Umstände, daß mit Wkazat August gewöhnlich die Zeit der Vertagung der Sitzungen der Bundesversammlung beginnt, zu welcher selbstverständlich nach Brauch die hauptsächlichsten Verwaltungsgeschäfte der Bundesversammlung erledigt sind. Eine Vertagung der Sitzungen der Bundesversammlung erfolgte nicht mit Rücksicht auf die Herzogshinterangelegenheit. — Das schon erwähnte, für den 23. und 24. August veranstaltete Pferderennen hat nach den bei dem Comité eingetragenen Anmeldungen bestimmte Aussicht auf große

Theilnahme. — Zur Unterstüzung des Kapellenbaues im Nassauischen Badeorte Soden, welcher von einer Anzahl von Frankfurtern angeregt wurde, die sich besondere Verdienste um die Hebung dieses nun zu einem bedeutenden Kurorte veranwalteten Ortes erworben haben, ist im J. Kirchheim'schen Verlage zu Mainz soeben ein lustiger Strauß lyrischer „Haideblumen“ erschienen. Die Erlken, Haidenelken, Günster, Haideröslein und Distelblumen, aus welchen der unbekannte Verfasser diesen Strauß gebunden, bilden ein wohlklingendes Ensemble. Wer läßt sich deutsche Lieder, kann im Wesen, vollendet in der Form, wahr in ihrem Gepräge gern genießen, der findet sie in diesen „Haideblumen“, welche denn auch der in Soden zu erbauenden und schon im Bau begriffenen Kapelle in ihrem profastischen Gewande bestimmt läßt werden. Auch

Paris., 27. Juli. Der „Moniteur“ publicirt heute das Gesetz, welches die Credit-supplements pro 1863 feststellt, ferner die Decrete, welche den Senator Pietri zum Gouverneur der Charente und zu seinem Nachfolger in der Verwaltung des Gironde-Departements des Gräfen Bonville, bisherigen Präfekten der Haute-Vienne, ernennen; ferner ein Decret, welches die in Holland geschäftlich anerkannten Handels-, Industrie- und Bankgesellschaften auch in Frankreich anerkennt. — Aus Gladzow wird dem „Moniteur“ über die feierliche Beisehung der sterblichen Überreste des Herzogs von Hamilton berichtet. — Die „France“ melbet, die Kaiserin werde heute Nachmittag 4 Uhr von Vichy wieder in St. Cloud eingetroffen sein; der Kaiser werde zum 15. August nach Paris kommen und am 17. August sich nach dem Lager von Thalons begeben; Prinz Napoleon sei nach der Schweiz abgereist.

Turin, 25. Juli (A. S.) Große Bewegung. Nach der offiziellen Zeitung von Parma werden alle Conscribenten der zweiten Kategorie dieses Jahres, welche vor 14 Tagen in unbeschränkter Urlaub entlassen worden, sofort unter die Waffen gerufen.

Palermo. (W. Bl.) Die Municipalität von Palermo hat ihre Demission in corpore gegeben. Als Ursache wird der Umstand angeführt, daß man ihr Männer als Syndici (Bürgermeister) vorsetzen wollte, die der Bevölkerung verhaßt und an sich bedeutungslos sind. — Bei Capo-di-Gallo ist eine Horde von Seeräubern überfallen und ausgeraubt worden.

Stockholm, 23. Juli. (D. B.) Der zweite Sohn des Königs Victor Emanuel, Prinz Amadeus vor Italien, ist am gestrigen Abend verstorben.

lien, ist hier eingetroffen und in dem Palais des diesigen italienischen Gesandten, Marquis Laliacarne, abgestiegen, obgleich dem Prinzen im königlichen Schlosse eine Wohnung eingerichtet wurde und die Equipagen des Königs zur Verfügung des Prinzen gestellt wurden. Zugleich hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Wardenström, dem Prinzen ein eigenhändiges Schreiben des Königs eingehändigt, in dem der König über seine und seiner Familie Abwesenheit sein Bedauern ausspricht, und zur Entschuldigung anführt, daß die beschäftigten Reichsanordnungen bereits früher getroffen worden waren und nicht gut zurückgezogen werden konnten. Schließlich äußert der König die Hoffnung, daß der Prinz zur Zeit seiner Rückkehr noch in Stockholm verweilen möge. Prinz Amadeus führt hier den Namen eines Grafen v. Polenzo. — Als zuverlässig wird berichtet, daß ein schnellsegelnder russischer Dreideckcutter außerhalb der Küsten des mittleren Schwedens in der Ostsee kreuzt und alle aus dem Süden kommenden Fahrzeuge visitirt. Das russische Kriegsschiff soll stellenweise dem Lande sehr nahe gekommen sein; u. U. bei Grönlebäck.

St. Petersburg, 25. Juli. (Nat.-S.) Man glaubt hier vor wie nach nicht an einen Krieg für dieses Jahr. Freilich legt man dabei ein großes, möglicherweise zu großes Gewicht auf die früheren Erklärungen Lord Russell's, England werde keinen Krieg um Polen führen. Ein Friedenssymptom sieht man auch in der nun für übermorgen (Dienstag) festgelegten Abreise der Kaiserin nach der Krim, welche bekanntlich auf den 27. verschoben worden war. Da aber dieses Datum auf einen Montag fällt, welchem der russische Überglorie in allen Kreisen dieselbe unglückoerheischende Bedeutung beilegt, die man außerordentlich dem Freitag leibt, so wurde die Reise auf den folgenden Tag versetzt. Der Kaiser begleitet, wie bereits geschildert, seine Gemahlin bis nach Rjbinsk und kommt dann nach Saratofje-Selo zurück. In dieser Reise und auch in einem vorgestern veröffentlichten beschwichtigenden Artikel des „Invaliden“ ein Friedenssymptom zu sehen, so finden die Alarminnen Stoff zu beunruhigenden Betrachtungen in den fortwährenden Truppenzügen nach Finnland und in den Befestigungen, die dort wie in Kronstadt und hier mit grossem Eifer fortgesetzt werden. Mit dem si vis pacem, para bellum lässt sich darauf nicht genügend antworten. — Die Mission des Herrn v. Thörner in Berlin scheint wohl von preussischen Blättern überrieben worden zu sein. Der Post- und Zollvertrag mit Preußen geht demnächst zu Ende, und die russische Gesandtschaft in ihrer Hauptstadt unterhandelt schon längere Zeit über dessen Erneuerung. Da die Sache dem Herrn v. Ubril nicht sehr bekannt ist, so mag er die zufällige Unwissenheit eines Fachmannes, wie Herrn v. Thörner, benutzt haben, um sich beim Abschluß des neuen Vertrages helfen zu lassen, aber einen eignlichen Auftrag von hier hat der Bemerkte nicht.

eigenlichen Auftrag von hier hat der Genannte nicht.
New-York, 15. Juli. Vom Kriegshauptquartier liegen folgende weitere Nachrichten vor. General Meade meldet: Die ganze feindliche Armee ist über den Potowmac zurückgegangen. Meine Cavalerie hat Falling Waters besetzt und ein Corps von 1500 Mann Infanterie mit 2 Geschützen und 2 Fahnen gefangen genommen. — Ein anderer Bericht Meade's meldet von weiteren 500

Gefangenen. — Die Nachricht von dem Siege von Port Hudson ist dem „Richmond Enquirer“ entlehnt. — Nach Charleston, 13. Juli, wird berichtet, daß die Föderalen die Morrisinsel mit Ausnahme des Forts Wagner (7) occupirt haben. Die Konföderierten verloren etwa 800 Mann. Häufig föderale Monitors wirkten bei dem Kampfe mit. Eine amtliche Depesche Beauregard's bestätigt die Einnahme der genannten Insel durch die Bundesstruppen. Nach seinem Berichte verloren die Konföderierten bei der versuchten Abwehr der Landung des Feindes etwa 300 Mann, auch die Bundesstruppen hatten beträchtliche Verluste. Nach einem andern Berichte Beauregard's vom 10. Abend haben die Föderalen eine drohende Stellung vor der Jamesinsel genommen. — Die Bragg'sche Armee hat sich von Chattanooga nach Atlanta zurückgezogen. Rosencrans nahm ihr 4000 Gefangene ab. — Nach dem Siege Pittsburgh rückte General Sherman in der Richtung des Big-Black-River vor und stieß am folgenden Tage auf Johnston's Armee, die sich nach einem blutigen Gefechte, 2000 Mann in den Händen des Feindes lassend, zurückzog. — Man glaubt, Lee und ein Thiel von Bragg's Armee seien nach Richmond zur Vertheidigung

gung dieser Stadt aufgebrochen.
— Der Präsident hat den Major-General Grant, den Helden von Fort Donelson und Vicksburg, zum Generalmajor und den General Meade, den Sieger von Gettysburg, zum Brigadegeneral der regulären Armee ernannt. — Philadelphia Blättern zufolge ist der Schaden, welchen der Staat Pennsylvania durch die Invasion der Rebellen erlitten hat, auf 40—50 Mill. Doll. anzuschlagen. — Nach dem Conscription gesetz sollen im Ganzen 395,000 Mann ausgebüsst werden, welche sich wie folgt verteilen: Das Contingent beträgt in runden Ziffern für Connecticut 9000, Delaware 2000, Indiana 24,000, Illinois 29,000, Iowa 13,000, Kentucky 20,000, Kansas 2000, Maine 11,000, Massachusetts 22,000, Maryland 11,000, Michigan 13,000, Minnesota 10,000, New Hampshire 1000, New Jersey 10,000,

New-York 71,000, New-Jersey 11,000, Ohio 42,000, Pennsylvania 53,000, Rhode-Island 4000, Vermont 4000, Wisconsin 13,000, West-Virginia 7000 Menno.

Der Verlauf der Revolutionen in New-York war nach den Londoner Depeschen folgender:

— 13. Juli. Am vorigen Sonnabend begann die Conscription. Heute früh erschien ein Höllebauer vor dem Bureau des Post-Office Marshal, bemächtigte sich der Papier, verjagte die Recruitungsbeamten und stieß das Gebäude in Brand. Da die Compagnies des Dienst verflogen, so brannten mehrere Nachbarhäuser ab. Etwa 1500 Inhaber sollen an dem Unfall Theil genommen haben. Mehrere Polizisten fanden ums Leben.

— 14. Juli. In der gestrigen Nacht fanden weitere Angriffe statt. Eine große Volksmenge, Arbeiter und Söldner, von einem gewissen Androth und 300 an dem Höllebauer angeführten, durchzog in gesuchten Truppen die Hauptstadt der Stadt und legte heute aus Arsenal, wie eine Menge Waffenhäuser. Auch das Bureau der "Tribune" wurde angegriffen und niedergebrannt. Auf dem Broadway wurden mehrere Personen angegriffen und getötet. Alle Reiter, die die Bänder trugen, wurden angegriffen. So sollen 50 dieser Ungläubigen das Leben erlöst haben. Einer von ihnen wurde gebrochen und sein Körper dann durch untergelegtes Feuer verbrennt. Der Wachposten bei dem Post-Office Marshal floh auf den Platz, wurde aber überwältigt und furchtbar missbehandelt. Der Major von New-York hat die Bürger zur Bildung einer Specialgarde berufen; von Baltimore werden auch beträchtliche Militärmachten erwartet. Heute dauern die Unruhen fort. Die Geschäfte stehen still, die Magazine und Läden sind geschlossen. Die republikanischen Blätter bezeichnen die antislavonistischen Journales als Kästner dieser Werte.

— 15. Juli. Die Ruhestörungen haben heute in der ganzen Stadt fortgesetzt. Es sind mehrere Personen getötet worden. Der Pöbel bemächtigte sich u. A. des Obersten O'Brien und erhängte ihn an einem Laternenpfahl. In dem oben Theile der Stadt, wo die Meuterei besonders stark waren, haben sie Häuser verbrannt und allerhand Schandthärente verübt. Alle Reiter haben sich geflüchtet. Auch auf Staten-Island haben Unruhen stattgefunden. In Brooklyn wurden die Häuser der Reiter verbrannt. Governor Seymour hat angezeigt, er werde nach Washington schreiben und die Vertragung der Conscription fordern; nach dem "Herald" ist der Antrag bestätigt.

— 15. Juli. Die Agitation dauerte den Tag über fort. In dem oben Stadtteil, in welchem der Pöbel den Herrn hielt, haben zwischen den Meutern und den Soldaten zahlreiche Kämpfe stattgefunden. Die Leitern mussten von den Kanonen Gebrauch machen. Heute Abend ist es ruhiger, obwohl die Unruhen noch nicht völlig aufgehoben haben.

New-York. Der unausgeführt Mission des Vice-präsidenten der Konföderation an den Präsidenten Lincoln haben mehrere Blätter eine infreie Beurteilung unterschieden wollen. Nach dem jetzt bekannten Wortlaute des von Mr. Stephens an den Unionssoldaten geschriebenen Schreibens handelt es sich nur um eine Versprechung über militärische Gegenstände, nicht aber über politische Fragen, doch läuft sich allerdings annehmen, daß der angekündigte Besuch etwas mehr beweist, als was sich vollständig auf kirchlichem Wege erledigen ließ. Der Brief lautet: „Konföderater Dampfer „Torpedo“, James River, 4. Juli. Mein Herr, in der Eigenschaft als militärischer Bevollmächtigter bin ich der Überbringer einer schriftlichen Mittheilung von Jefferson Davis, dem Oberbefehlshaber der Armee und Flotte der konföderierten Staaten, an Abraham Lincoln, dem Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht der Vereinigten Staaten, begleitet von dem Hon. Robert Duld als meinem Sekretär, zum Zwecke persönlicher Überreichung der Mittheilung und zur Verprechung der Geheimnisse, worauf sie sich bezieht. Ich wünsche mich direkt nach Washington zu begeben, auf dem Dampfer „Torpedo“, Compteur Hunter Davis von der Marine der konföderierten Staaten, indem ich Niemand an Bord befindet, als den Hon. Mr. Duld, ich fühle und die Offizielle und Wissenschaften des Bootes. Gezeichnet und unterschrieben Ihr W. H. Stephens. Am S. H. Lee, Admiral et.“ — Auf Mr. Lee's Anfrage bei der Regierung, wie er sich dem Verlangen des Vicepräsidenten gegenüber zu verhalten habe, schiß er folgenden Bescheid: „Das Gesuch des Mr. H. Stephens ist unzulässig. Die gewöhnlichen Mittel und Wege reichen aus für alle nötigen militärischen

Verhandlungen und Conferenzen zwischen den Truppen der Vereinigten Staaten und den Konföderierten. (Ges.) Odessa Russ. Ministerium.“ — Wie die New-Yorker „Evening Post“ erzählt, ist vor Matamoras ein französisches Kriegsschiff stationiert worden, um darüber zu wachen, daß den Mexicanern keine Kriegscontrabande eingeschifft werde.

Der polnische Aufstand.

Warschau, 26. Juli. (Schl. 3.) Die zweite Nummer der „Kriegsblätter“ (Unabhängigkeit) enthält nachfolgende telegraphisch schon erwähnte „amtliche Nachrichten von Seiten der Nationalregierung“. Der „Bürger“ oder „Fürst“ ist, wahrscheinlich als der polnischen Unabhängigkeit widerstreitend, weggelassen. Warshaw Gartoryski, einer der beiden Söhne des 1861 verstorbenen Fürsten Adam, ist zum diplomatischen Generalagenten der Nationalregierung in Paris und London ernannt worden. Die Nationalregierung hat von Gartoryski die nötige Bürgschaft dafür erhalten, daß seine diplomatische Tätigkeit im Geiste der unveräußerbaren Rechte der um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Nation im Namen der Freiheit und Gleichheit geleistet werde. „Es versteht sich von selbst, daß sowohl die polnischen Komitees, als die zu speziellen Zwecken alsdort sind: Waffenkauf, Expeditionen von auswärts, Kolletten, Aufklärung der öffentlichen Meinung &c.) aufgestellten Agenten durchaus kein Recht haben, die Nationalregierung in diplomatischen Angelegenheiten zu vertreten, und keinerlei Akte vornehmen können, die zur Kompetenz der politischen Behörden gehören.“

Aus Warschau meldet man dem „Gaz.“, daß dem Generalvikar der katholischen Erzbistüme, P. Kowalewski, von der Kultuscommission die Weisung zugegangen ist, alle Mittheilungen, die derselbe an den in Jaroslaw in tertiären Erzbistum gelangt zu richten habe, bei der genannten Regierungskommission zur Weiterbeförderung einzureichen. In dem offiziellen Reiscript wird erwähnt, daß der Erzbischof seinen ganzen Gehalt fortsetze.

Der neuesten Nr. von Verbrennen, welche das „Journ. St. Petersburg“ den polnischen Insurgenten beimitzt, entnehmen wir folgende Fälle: Im Kreise Mariampol, bei einem Dorfe, welches im „Journ. St. P.“ Tzenzowolz genannt wird (die polnischen Namen werden in den französischen Blätter oft ganz unkenntlich), haben Insurgente einen unbekannten Mann geholt, auf dessen Leide sie eine Infanterie bestellten, die in deutscher Uebersetzung eins lautet: „Johann Burgmann telegraphiert dem Baron, daß sich in den Polnischen Wäldern ein Infanterielager bildet.“ — In Suwalki, der Hauptstadt des Augustiner Gouvernements, ist der Landchaftsbeamte Aleksander Sudnik von zwei aus Warschau angekommenen Unbekannten in seinem Bett entführt worden. — In Wolkomyl, Gouver. Grodno, ist um die Mitte 1. M. der Oberst a. D. Gatzoff mit Frau und Diener von Insurgente ermordet worden. — In der Hafenstadt Opatow, Gouver. Warschau, wurde die Frau des Schuhmachers Pester von Insurgente weggeführt und ein Bürger aus Dombie knamm und lärm geschlagen. Einheitliche Dinge erzählt das Journal, aus amtlichen Quellen, die Menge.

Nach der „Kord. Post“ hat Murawejff die nötigen Veranlassungen getroffen, um den Kriegsstand in Regierung, Hof, Gouvernement Mobiliss, aufzuheben. — Berne wird aus Wilna vom 22. Juli amtlich berichtet: Der Sekondecaplida Gräf. vom Corps des Generalstabes, hat mit 45 Soldaten der Gendarmerie Rostow-Kozlowa-Ruda (Königreich Polen, Kreis Mariampol, zwischen Kowno und Birbala) eine Bande von 120 Insurgente angegriffen und geschlagen, wobei leichter außer den Toten und Verwundeten auch 6 Gefangene verloren. Die Reste der Bande wurden bis 10 Uhr Abends verfolgt und bei dieser Verfolgung wurden vier Bauern von der Landwache aus Kozlowa-Ruda befreit, welche von den Insurgente geholt werden sollten. Um die Flüchtlinge einzufangen, wurden Detachements der Bauernwachen von Wysola-Ruda, Pilswitz und Mauricje ausgesandt. Man sieht, daß die Bauernwachen erstmals und Dienste leisten.

Kowno, 22. Juli. (Nat. 3.) Außer den täglichen massenhaften Gefangenennahmungen auf dem Lande sind in den letzten Tagen auch wieder häufigere Verhaftungen hier in der Stadt vorgenommen worden. Unter Anderem ist der Oberpräsident des Großgerichts, Chmelowski, arretiert und nach kurzer Untersuchung bereits

nach Ufa in Siberien verbannt worden. Außerdem sind zwei Geistliche, Jozefowicz und Schröder, zu schiedsrichtiger Arbeit in den Bergwerken Siberiens abgesetzt worden. Vor gestern wurden zwei Insurgentenoffiziere, Stanislawski und Kozałowski, auf Befehl Murawejffs standrechtlich erschossen. Sie wurden seit der Mitte des Mai in Wilna gefangen gehalten, zur Hinrichtung aber nach Wilno gebracht, in dessen Nähe ihre Eltern wohnen. — Die Contribution ist bereits für die Stadt Kowno ausgeschrieben; sie trifft alle Handelsgezügelte römisch-katholischer Konfession und soll binnen sechs Tagen streng eingezogen werden; — Denen, welche nicht zahlen wollen oder können, werden sofort die Mobiliens öffentlich verkauft. Zugleich wurde in der Stadt publicirt, daß sich kein Haushälter untersetzen solle, unter irgend welchem Vorwände den Richtzins zu erhöhen. — Das Sequestersystem erleidet eine großartige Entwicklung; bis zum 17. waren allein im Kowno'schen Gouvernement bereits 211 Güter dem Sequester verfallen; 70 Güter sind anderweitig auf Befehl militärischer Obrigkeit geplündert worden.

Ernennungen, Verschwendungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erlaubt ist: das Pfarramt zu Posen (Grimma), durch Emeritierung, Coll.: Herr Oberhofmeister v. Tiefenbach-Lindenau in Moritzburg; die Oberlehrerstelle an Abteilung I. der Bürger- und Gymnasialschule zu Grimma, Coll.: der Superintendent und der Stadtrath dagegen; die zweite Lehrerstelle an Abteilung I. der Bürger- und Gymnasialschule zu Grimma, Coll.: der Superintendent und der Stadtrath dagegen; die Kirchschule zu Kleinberg (Greifberg), Coll.: für die zweite St. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts; die Lehrerstelle zu Seifendorf (Freiberg) durch Emeritierung, Coll.: das 1. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Dresdner Nachrichten

vom 29. Juli.

Zu der Rangliste der 1. sächs. Armee für das Jahr 1863 ist jetzt der zweite Rangtag erschienen.

Im Kunstaussstellungssaal auf der Brühl'schen Terrasse sind wiederum neu aufgestellt: 1. Delgemüller: Alter Atelierhäusler hier: Blondel; Ehrenberg, hier: weiß, Brustbild; Händler, hier: römische Landtante aus der Stadt zurückkehrend; hier in München: Strand von Tretat; Reinhardt, hier: ein hörenlosen Jäger im hellen Hahnwasser; Simonson, hier: weiß, Brustbild; Frau v. Wehrbrodt in Prag; Landtmast; Wolf in Loschwitz; zwei Landschaften; II. Aquarell 1. Gedul. Gundtner, hier: Biesenblumen, Gewebe; Reinhardt, hier: der Einsiedler, Gemälde, Aquarelle.

Provinzialnachrichten.

Lipzig, 28. Juli. (Tabl.) Heute Mittwoch 12 Uhr Mittags tritt der designirte außerdienstliche Professor Dr. Wilhelm Knop seine Professur an, indem er in der Aula des Augusteums eine öffentliche Vorlesung hält. Prof. Knop ist als Chemiker der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Nördern bezeichnet. — Dem früheren Prof. Dr. Bruno Lindner ist nach Verbürgung der größten Hälfte der ihm zuerkannten Strafe die übrige Strafzeit durch die Gnade Sr. Majestät des Königs erlassen worden.

Görlitz, 27. Juli. Wie das „Chemnitzer Tageblatt“ berichtet, wurde auf wiederholtes Ansuchen der Bevölkerung am vergangenen Dienstag die 1817 von vierzig Jungfrauen dem Turnverein geschenkte, 1850 beim damaligen demokratischen Turnverein bei Bischöfle verlohrte wertvolle Fahne Hrn. Bleichermeister Röder, damaligem Inhaber des Turnplatzes, an welchen der Verein die Fahne abgetragen gehabt hatte, auf dem Rathause mit der Bedingung ausgehändiggt, daß er sie wieder den heissen Turnern übergebe, was denn auch sofort erfolgte. Sie wird nunmehr die Turner nach Leipzig begleiten.

Zwickau, 28. Juli. (S. 184.) Am gestrigen Viehmarkt sind gegen 700 Stück Rindvieh, 350 Schafe, ungefähr 300 Schweine und gegen 250 Lämmer und Hörner zum Verkauf gestellt gewesen. Heute Morgen sind zwei sehr schöne Ochsen, welche vom gestrigen Viehmarkt auf dem Viehmarkt übrig geblieben waren, veräußert, bis zu Ermittlung ihres Eigentümers polizeilich untergebracht worden.

Bekanntmachung.

Zu Anlage einer interministeriellen Telegraphenverbindung längs der Chemnitz-Annaberger Staatsseidenbahn werden

600 Stück Telegraphen-Stangen

12 Ellen lang, am schwachen Ende 4 Zoll stark, geschlängt, gebraucht.

Die Anlieferung hat möglichst bald und zwar vertheilt auf die Werkplätze Schkopau, Schortenstein, Wollenstein und Annaberg zu erfolgen. Doch kann dieselbe, nach vorläufiger Vereinbarung auch an dazwischen liegenden Orten an der Bahnlincie benutzt werden. Lieferungsbestätigung mit Preisangabe, incl. Hubtelle und Abladen an der Ablieferungsstelle, sind spätestens bis

zum 5. August dieses Jahres

im technischen Hauptbüro bescrlift, Waisenstraße Nr. 7, schriftlich, versiegelt niedergeschlagen.

Chemnitz, den 27. Juli 1863.

Der Königliche Kommissar für den Bau der Chemnitz-Annaberger Staatsseidenbahn.

Orelli.

Изложенные ниже чисто рекомендованы благосклонному вниманию пребывающим здесь г. г. Русским иной соревнованию ассортированный

МАГАЗИНЪ ЧЕРНЫХъ И ЗЕЛЕНЫХъ ЧАЕВЪ.

красныхъ и близкъ винъ, французскихъ, рейнскихъ, мозельскихъ и различныхъ десертныхъ (такжеск.) пшеничного вина Кляйнъ, пастоцаго, томатного рому, коньяка, праса, зефиръ для пуншу, настолицъ галан-ни-сагаръ, папасъ и т. пр., упаковъ при санъ, что поставлять себѣ естественнымъ пропиломъ чисто и исправно исполнить порученія г. г. покупателей.

Овальдъ Юнгтвъ,
Мариенштр. № 30.

Vervollkommenete Herstellung künstlicher Gebißarbeiten.

Vollständig künstliche Gebisse als auch einzelne Zahne, künstliche Gaumen und Nasen zum Richten schiefwachsender Zähne werden von dem Unterzeichneter auf eine so vervollkommenete Weise hergestellt, daß nicht allein die Ausführung gänzlich schmerlos geht, sondern auch Garantie der Haltbarkeit auf Jahre gegeben wird. Sprechstunden von 9—11 und von 3—5 Uhr.

Albin Kuzzer, Zahnschnitter in Dresden, Prager Straße Nr. 48, II.

Praktische Resultate,

welche die Vorzüglichkeit des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, erfundenen R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs nachweisen.

Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, die Wirkung des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs bei verschiedenen Krankheiten zu beobachten und kann denselben bei Verdauungsstörungen, Hämorrhoidenleiden und seinen Nebenkrankheiten ganz bestens empfehlen, welches ich zum Nutzen der leidenden Menschen.

Klemm, Arzt.

Seit länger als zehn Jahren an Leibesverstopfung und Geschlechtskrankheit leidend, habe ich mancherlei, mir thils freundlich angerebte, thils kräftlich verordnete Mittel probiert, ohne jemals einen mehr als vorübergehenden Erfolg durch dieselben zu erreichen. Keine Heilung und Beschwerden — denen nach ägyptischen Urtheilen Hämorrhoiden zu Grunde lagen — verschwanden sich dagegen, daß ehemals, auch wenn sie nicht nur das Athemholen äußern erschwert, sondern mich sogar zu ersticken drohten.

Hat ohne Hoffnung auf eine gründliche Hilfe, machte ich einen Versuch mit dem Daubitz'schen Kräuter-Liqueur. Schon nach den ersten Wochen des Gebrauchs desselben, trat merkwürdige Besserung ein und jetzt, nachdem ich mich desselben seit länger als einem Jahre bediene, bin ich sowohl gänzlich verheilt, daß ich nur selten noch, und auch dann nur durch leichte Beschwerden, an meinen früher, schon so tief eingewurzelten Acheen erlitten, sondern mich sogar zu erfreuen drohte.

Da ich diesen unvergleichlich Erfolg einzuführen und allein dem fortgesetzten Gebrauche des genannten vortheilhaften Haussmittels verdanke, so halte ich mich aus aufrichtiger Dankbarkeit für verpflichtet, das Vorstehende im Interesse aller ähnlich Leidenden zu veröffentlichen.

Berlin, den 15. Mai 1863.

Autorisierte Wiederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz erfundenen Kräuter-Liqueurs bei:

R. H. Panso, Frauenstraße 9,
Julius Linke, Freiberger Platz 28, in Dresden.

C. W. Mietzsch, Hauptstraße 16

Chamotte-Thonwaren-Fabrik Margarethenhütte bei Bautzen, Niederlage in Dresden, Breitestrasse No. 3, empfiehlt den Herren Dammeier und Bauunternehmern Schloten, Wasserleitungströhre, Vasen, Platten, steinerne Chamottesteine u. s. w.

SLUB
Wir führen Wissen.

